



Informationen aus dem Feuerwehrschauch?

Wussten Sie, dass sich über 3 Millionen in der Schweiz wohnhafte Personen regelmässig im Web über Gesundheitsthemen informieren? Damit stehen gesundheitsrelevante Informationen auf dem fünften Platz in der Rangliste der Internetnutzung. Die Möglichkeit, sich selbständig und jederzeit nach den eigenen Bedürfnissen informieren zu können, wird sehr geschätzt..

Bei Patientinnen und Patienten ist diese Selbstinitiative wünschens- und förderenswert. Zu bedenken ist jedoch, dass die Menge an Informationen im Internet kaum überblickbar und die Qualität vieler Wissensquellen nicht gesichert ist.

Dr. Michael Scholz von der WHO drückt dies bildlich aus: „Wer im Internet nach Informationen sucht, dem geht es so, wie jemandem, der um ein Glas Wasser bittet, dann aus einem Feuerwehrschauch bedient wird und dabei nicht weiß, wo das Wasser herkommt.“

Der Einfluss von fehlerhaften Informationen kann zu falschen Vorstellungen und Erwartungen führen, was für Behandlungs- und Betreuungsteams eine grosse Herausforderung darstellt. Umso wichtiger ist es, dass Fachpersonen in Institutionen (z.B. Beratungsstellen, Gesundheitsligen oder Spitäler), ihre Patientinnen und Patienten direkt im Internet abholen und ihnen gut aufbereitete Wissens- und Lernquellen zur Verfügung stellen.

Für Betroffene führt eine Erkrankung zu weitreichenden Anpassungen im Alltag und im persönlichen Gesundheitsverhalten.

Die Wissensvermittlung hat zum Ziel, Patientinnen und Patienten einen autonomen und sicheren Umgang mit ihrer Erkrankung zu ermöglichen. Verschiedene Studien belegen jedoch, dass ein Zuwachs von Wissen noch keine Anpassung im Gesundheitsverhalten garantiert, weshalb die Bereitstellung von reiner Information wenig hilfreich ist. Erkrankte Personen profitieren von interaktiven und individualisierbaren Programmen, die auf Erkenntnissen aus der Gesundheitsförderung aufgebaut sind und den Transfer vom Wissen zum Handeln unterstützen. Die Literatur zeigt, dass solche computergestützten Schulungs-Programme bei Patientinnen und Patienten nicht nur zu einem Zuwachs von Wissen führen, sondern auch das Gesundheitsverhalten positiv beeinflussen können.

Die internetgestützten Möglichkeiten in der Patientenedukation und –begleitung sind eine Chance, um Patienten wieder ins (eigene) Netz zu holen und zu informierten und selbstbestimmten Partnern zu machen.

Freundliche Grüsse

Sarah Berner
Bildungsfachfrau, DAS in Patienten- und Familienedukation



PS. Sind Sie an den Möglichkeiten von eLearning in der Patientenedukation interessiert? Besuchen Sie am 18. Oktober 2011, 18.00 – 19.30 Uhr, das Fachreferat: „Patienten im Netz – Und was bieten Sie?“

<http://www.lindenholz-schule.ch/veranstaltungen/fachreferat-patienten-im-netz-und-was-bieten-sie/>